

Nº 1/2024

WIR

ENTDECKEN NEUSTADT NEU

Der Zauber der Straßenkunst | Die Sinfonie
der Steppe | Die Tradition der tausend Eier |
Das Lebensgefühl des Schanigartens | Die
Abenteuer der Bademeisterin | Die Geschichte
des Königsklosters | Die Erinnerungen
der Theatermacherin | Der große Charme
der kleinen Geschenke



Das Abenteuer im Blick!

Ritter

**WAS WIR VON
IHNEN
TRÄUMEN
UND WIE SIE
WIRKLICH
WAREN.**



Illustration: Giulio Camagni

4.5.2024 - 29.6.2025

MUSEUM ST. PETER AN DER SPERR | WIENER NEUSTADT

MI-SO & FEIERTAGE 10.00-17.00 UHR | WWW.MUSEUM-WN.AT

AUFBLÜHEN

Ingeborg Bachmann schrieb einmal: „Schöner als der beachtliche Mond und sein geadeltes Licht, schöner als die Sterne, die berühmten Orden der Nacht, viel schöner als der feurige Auftritt eines Kometen und zu weit Schönerem berufen als jedes andre Gestirn, weil dein und mein Leben jeden Tag an ihr hängt, ist die Sonne.“ Frühling ist es. Und mit ihm wird es wärmer, heller, bunter. In diesem sonnigen Sinne haben wir auch die aktuelle Ausgabe von WIR gestaltet. Mit einem großen Geschichten-Strauß, der unser Wohlbefinden zum Blühen bringen sollen.

S wie spannend. Kevin Reiterer führt ein Leben zwischen extremer Beschleunigung und ritueller Entschleunigung. Als Jetski-Weltmeister sucht er das Risiko auf den Wellen, als Besitzer eines Yogastudios findet er die Kraft der inneren Ruhe und Balance.

O wie originell. Schon zum siebenten Mal gehört das Zentrum von Wiener Neustadt den Magiern, Akrobaten und Komödianten. Das Straßen.Kunst.Festival ist die Garantie dafür, dass die Menschen aus dem Staunen und Lachen nicht mehr herauskommen.

N wie nahbar. Liegestühle und Lounge-Musik, Drinks und Häppchen, Filmleinwand und Lebensgefühl. Der „Schanigarten by Bar Mephisto“ ist der chillige Treffpunkt im Herzen der Stadt. Und schon bald wird er zur Arena der Fußballbegeisterung.

N wie nördlich. Naturfotograf Bernhard Schubert besuchte für uns die Kalkschottersteppe und entdeckte bei seinem Ausflug einen ganz besonderen Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Seine Impressionen schenken uns einmal mehr ungewöhnliche Perspektiven.

E wie eindrucksvoll. An heißen Tagen suchen bis zu 1.800 Menschen Abkühlung im Aqua Nova. Das großzügige angelegte Freibad ist ein unverzichtbarer Anziehungspunkt. Und Birgit Fuchs ist als Bademeisterin und Ordnungshüterin längst eine Institution.

Wir wünschen Ihnen eine Zeit des strahlenden Lächelns.
Und natürlich viel Freude beim Lesen.

Michael Hufnagl & die Redaktion

Inhalt

6



Impressionen aus Stadt und Land

Da schau her! Bilder, die Eindrücke
vermitteln – von Menschen,
Bauwerken und der Natur.

12



Zahlen und Fakten

Im Namen der Menschen.
Wissenswertes über das
Alte und Neue Rathaus.

14



Tempojagd und Yogageist

Kevin Reiterer beschleunigt welt-
meisterlich auf dem Jetski. Und
kommt auf der Matte zur Ruhe.

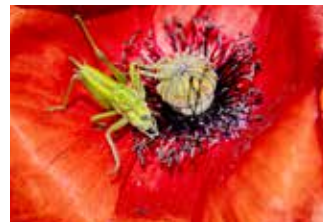
22



Hereinspaziert, es gibt Geschenke!

In Judith Hönigs Laden findet man
fast alles, was bezaubernd ist und
sich als Aufmerksamkeit eignet.

26



Schuberts Bilder-Sinfonie

Begegnungen mit einem Grünen
Heupferd. Und andere Impressionen
einer äußerst lebendigen Steppe.

32



Bitte lächeln!

Das Rendezvous der Gaukler und
Komödianten. Die Stadt als Bühne
für das Straßen.Kunst.Festival.

40

Ein Kloster für den König

Wiener Neustadt History. Warum sich
Friedrich III. neben seiner Residenz
ein Zisterzienserkloster wünschte.

44



Ach du liebes Ei

Seit mehr als 40 Jahren macht sich
Peter Stocker auf den Weg zum Markt.
Mit tausend Eiern im Gepäck.

48



Sommerhit im Herzen der Stadt

Leinwandkult und Lounge-Musik.
Der Schanigarten by Bar Mephisto
ist Ausdruck eines Lebensgefühls.

52



Eine Ode an das Freibad

An heißen Tagen kommen bis zu
1.800 Gäste ins Aqua Nova. Mission
für Bademeisterin Birgit Fuchs.

58

Mein Wiener Neustadt

Fünf Fragen an die neue operative
Geschäftsführerin des renovierten
Stadttheaters, Maria Großbauer.

Coverfoto *GREGOR KUNTSCHER*

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber:

WN Kul.Tour.Marketing GmbH
Hauptplatz 1–3

A-2700 Wiener Neustadt

Projektleitung WN Kul.Tour.

Marketing GmbH:

Thomas Iwanschitz, Niki Dopler

Konzept, Redaktion:

Red Bull Media House GmbH

Chefredaktion: Michael Hufnagl

Chef vom Dienst:

Bernhard Schmied

Redaktion: Gundi Bittermann,

Nikolaus Nussbaumer

Art Director: Sophie Weidinger

Fotoredaktion: Elisabeth Prattes

Head of Production:

Veronika Felder

Produktion: Martin Brandhofer,

Viktoria Riegler

Lektorat: Hans Fleißner (Ltg.),

Petra Hannert, Monika Hasleder,

Billy Kirnbauer-Walek, Klaus Peham

Lithografie:

Clemens Ragotzky (Ltg.),

Claudia Heis, Nenad Isailovic,

Josef Mühlbacher

Druck: Druckerei Berger,

Ferdinand Berger & Söhne

Ges.m.b.H., 3580 Horn

Head of Red Bull Media House

Head of Co-Publishing: Katrin Sigl

Executive Creative Director:

Markus Kietreiber

Redaktionsanschrift:

Red Bull Media House GmbH

Am Grünen Prater 3, 1020 Wien

Tel.: 01/90 221-0

rbmhbrandstudio@redbull.com

ERBAULICHE ERLEBNISSE

Hingehen, hinsehen, hinspüren. Die Wiener Neustädter Welt ist voller Lockangebote – ob's eine Wanderung zum nahen Wasser ist, die Tanzlust im Kulturhaus oder ein paar stille Augenblicke in der Kirche.

Immer einen Ausflug wert. Nur eine halbe Stunde von Wiener Neustadt entfernt locken die Myrafälle, ein Naturdenkmal als Erlebnis. Über 26 Brücken sowie zahlreiche Stege und Stiegen führt die Wanderung. Täglich stürzen hier etwa fünf Millionen Liter Wasser über Felsstufen hinab. Die Gesamthöhe der Myrafälle beträgt 125 Meter.





Foto: Wiener Alpen/ Christian Kremel



Wer in Wiener Neustadt Entertainment sucht, wird umfangreich belohnt... und zum Beispiel das „Triebwerk“ finden. Seit 1996 widmet sich das Jugend- und Kulturhaus der Förderung einer jungen, regionalen und vielfältigen Jugendkulturszene – vom Workshop bis zum Livekonzert. Ein Treffpunkt, wo der Frohsinn zum verbindenden Element wurde. Im Bild rechts: Geschäftsführer Conrad Heßler mit Lara Karner, der Chef-redakteurin des Wiener Neustädter Jugendmagazins „Die Klette“, und Selina Podschlapp (links), die sich ehrenamtlich im „Triebwerk“ engagiert.







Foto: Gregor Kuntscher

Die Stadtpfarrkirche des heiligen Leopold, nach dem Bau im Jahr 1745 geweiht, wird seit jeher Vorstadtkirche genannt – weil sie vor dem damaligen Wiener Tor der einstigen Stadtmauer stand. Vor sechs Jahren wurde beschlossen, das spätbarocke Jesuitenjuwel ein weiteres Mal nach 2003 zu renovieren. Im Zuge der Maßnahmen (statische Sanierung und Pflege der Innenräume) wurde auch der Platz vor dem Gebäude neu gestaltet. Und so präsentiert sich die Kirche in der Wiener Straße mittlerweile als glanzvoll gelungenes Gesamtkunstwerk.

Im Auftrag der Menschen – Wissenswertes zum Rathaus



1.534

Bürgeranliegen wurden (abseits der Behördenakte) in den vergangenen zwölf Monaten bearbeitet.

Es ging dabei vor allem um klassische Themen des Alltags – von der Straßenbeleuchtung über Schlaglöcher und Parkbänke bis zu Verkehrsfragen.

Wahlkarten bei den letzten Wahlen:

**Nationalratswahl
2019: 3.647**

Bundespräsidentenwahl 2022: 3.039

**Landtagswahl
2023: 2.699**

2.088

Fundgegenstände wurden abgegeben.

Das Rathaus

(alt und neu)

1401 wurde das Rathaus erstmals urkundlich erwähnt. Seit damals gab es vier Umbauten: **1615**, **1730**, **1834** und **1936**. Im Neuen Rathaus gibt es (inkl. Stiegenhäusern, Teeküchen, Archiven etc.) **202** Räume auf **5** Ebenen (für insgesamt **202** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). Im Alten Rathaus sind es **79**.



1.200 Anrufer

*meldet die Vermittlung
der Telefonzentrale
den Statistikern.
Und zwar pro Tag.
Wie viele davon
den Bürgermeister
persönlich sprechen
wollen, ist nicht erfasst.*



Viel Papier in einem Jahr:

ca. 800.000

Kopien (Arbeitsblätter)
für die Schulen,

100.000

Ausgangspoststücke und

20.000

Behördenbriefe, von denen

2/3

durch unseren Zusteller
im Ortsgebiet ausgetragen
werden.

70 Kilometer

pro Tag fährt der Zusteller
dabei mit seinem E-Moped.



4.679

Reisepässe
wurden
ausgestellt.

1.094

Personalausweise
kamen hinzu.

16.300

An-, Ab- und
Ummeldungen
von Personen
mit Haupt- und
Nebenwohnsitz.

3.197

schriftliche
Meldeauskünfte
sind in den Akten
vermerkt.

33.110 Mails im Monat wurden versendet.
185.949 Mails sind im Rathaus eingetroffen,
davon waren allerdings **137.784** schadhaft,
also klassische Spam-Nachrichten. Bleiben somit
48.165 Mail-Eingänge, die bearbeitet wurden.

Toilettenpapierverbrauch:

Altes Rathaus:

**32 Bund =
2.304 Rollen =
576.000 Blatt**

Neues Rathaus:

**79 Bund =
5.688 Rollen =
1.422.000 Blatt**



TEMPOJAGD UND YOGAGEIST



Sportlich mag es Kevin Reiterer wild. Auf seinem 200 PS starken Jetski saust er mit 130 km/h über die Wellen – sogar bis zum WM-Titel. Privat hingegen zieht es den Bad Fischauer ins Grüne und auf die Yogamatte.

Text Nikolaus Nussbaumer
Fotos Gregor Kuntscher, Philipp Reiterer

Kevin Reiterer lebt
seinen Speed-Traum
und liebt, was er tut.
„Es ist immer wieder
atemberaubend.“



S

Sieben Jahre war er alt, als er das erste Mal auf einem Jetski stand. Mit elf bestritt er sein erstes Rennen. Heute ist er 31, neunfacher Weltmeister, siebenfacher Europameister und damit einer der besten Jetski-Fahrer der Welt. Kevin Reiterer, ein Speedfreak, der auf dem Jetski kaum zu schlagen ist. Ein Adrenalinjunkie, der auch bei einem Puls von 180 noch die Nerven behält. Und ein Weltenbummler, der zwischen

Australien, Neuseeland, Indonesien, Japan, Vietnam, Thailand, China, Dubai und den USA hin und her jettet. Und da sind die europäischen Destinationen noch nicht einmal erwähnt.

Die Anfänge waren freilich weniger exotisch. Opa Reiterer war im Schottergeschäft tätig, und der Enkel nutzte den dazugehörigen Wiener Neustädter Teich schon in frühen Jahren zum intensiven Training. „Noch vor Schulbeginn habe ich 45 Minuten meine Runden gedreht“, erinnert sich Kevin Reiterer. Als Schüler des Sportgymnasiums Zehnergasse genoss er zahlreiche Privilegien. So gab ihm der Direktor für Trainingslager und Wettkämpfe

frei – „aber nur, wenn die Schulnoten gepasst haben“, erzählt er schmunzelnd. Die Noten passten – und bald auch die sportlichen Ergebnisse. 2008, Kevin Reiterer war damals sechzehn, wurde er erstmals Weltmeister in der allgemeinen Klasse. Spätestens da war klar, dass er eine Profikarriere einschlagen würde. „Meine Eltern haben mich in der Entscheidung voll unterstützt“, betont er.

Der 31-Jährige lebt seinen Traum und liebt, was er tut. Aber leben kann er davon nicht. „EM- und WM-Titel sind etwas für die Ehre“, sagt er. Familie und Freunde unterstützen ihn daher tatkräftig, wo immer sie können. Sponsoren sorgen dafür, dass er zumindest den finanziellen Aufwand decken kann. Denn seine Leidenschaft ist teuer. Zwischen 8.500 und 11.000 Euro kostet ein Renn-Jetski. Dazu kommen noch ein Transporter, ein Anhänger, Ausrüstung sowie Flugkosten. Fährt man – wie Kevin Reiterer – nicht für ein Werksteam, muss man sich auch noch um Mechanik, Reiseplanung und Pressearbeit kümmern. „Ich bin eine One-Man-Show“, sagt er. Geschlafen wird daher oft nicht in Hotels, sondern auf günstigen Campingplätzen. „Wir Fahrer tingeln wie ein Zirkus von einem Wettkampf zum nächsten.“

KLEINES JETSKI-LEXIKON

Unter Jetski versteht man umgangssprachlich ein kleines motorisiertes Wasserfahrzeug ohne Bordwand. Renn-Jetski haben mehr als 200 PS und erreichen einen Topspeed von rund 130 km/h.

Der Sport wird von zwei Weltdachverbänden geregelt, die auch Weltmeisterschaften veranstalten. Weltmeister wird der Fahrer, der während der Saison die meisten WM-Punkte gesammelt hat. Die einzelnen Wettkämpfe finden in unterschiedlichen Ländern auf mehreren Kontinenten statt (ähnlich der Formel 1).

Man unterscheidet drei Wettkampfkategorien: In der Kategorie **Freestyle** geht es um Tricks mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Eine Jury bewertet die Fahrer mit Punkten von 1 bis 10.

Freeride ist die neueste Wettkampfdisziplin, dabei wird das Springen und Surfen der Fahrer in der Welle bewertet. Beim **Racing** muss ein mit Bojen abgesteckter Slalomkurs möglichst schnell durchfahren werden. Dabei können Geschwindigkeiten von mehr als 100 km/h erreicht werden.

Der Weltmeister fährt nicht für ein Werksteam, kümmert sich selbst um Reiseplanung, Mechanik und Pressearbeit. Er ist eine One-Man-Show.



Yoga lernte Kevin Reiterer in Dubai kennen, im Stadtpark findet er zur Balance. „Das ist wichtig vor Wettkämpfen und im Alltag.“ Mittlerweile unterrichtet er im eigenen Studio.



»ICH HABE ALLES ERREICHT.
ABER DER SPEED,
DIE ÜBERHOLMANÖVER,
DIE ATMOSPHÄRE –
DIE FASZINATION IST AUCH
NACH 25 JAHREN UNGEBROCHEN.«

Im Wechselspiel zwischen
Be- und Entschleunigung.
Mit einem Puls von 180 über
die Wellen und ganz entspannt
auf der Yogamatte – die beiden
Welten von Kevin Reiterer.



Kevin Reiterer hat auch die Ernährung umgestellt, isst weder Fisch noch Fleisch. „Meine Regeneration hat sich verbessert.“



*Von null auf hundert
in maximal drei Sekunden –
und das im Wasser,
nicht auf der Autobahn.*



„Taucht man in eine Welle ein, bleibt einem die Luft weg. Den Ski zu halten ist dann auch eine Kraftsache“, sagt der Bad Fischauer.

20 Minuten dauert so ein Wettkampf. Gefahren wird entlang eines festgelegten Kurses. Renn-Jetski haben mehr als 200 PS, ihr Topspeed beträgt 130 km/h. Sie beschleunigen in zwei bis maximal drei Sekunden von null auf hundert. „Und das im Wasser, nicht auf der Autobahn“, wie der Bad Fischauer betont.

Gebremst wird nur mithilfe des Wasserwiderstands, gelenkt mittels Lenker und Gewichtsverlagerung. Wie bei Motorradrennen kommt es immer wieder zu Berührungen, Remplern und Stürzen. „Beim Start passieren die meisten und die gefährlichsten Stürze“, erzählt Kevin. Die eingeschränkte Sicht und ständig wechselnde, unvorhergesehene Wellen tun ihr Übriges. „Bei Stürzen ab 60 km/h wird es schmerzhaft.“ Seine schlimmsten Blessuren bisher: mehrere Platzwunden und ein Kreuzbandriss. Oder, wie er es formuliert: „Bis jetzt ist nix Grobes passiert.“

Und dennoch wird er immer wieder gefragt, ob Jetskifahren denn tatsächlich ein Sport sei. „Meist von Menschen, die einmal im Urlaub zehn Minuten auf einem Jetski gesessen sind. Aber auf flachem Wasser kann selbst ein kaum geübter Fahrer Gas geben.“ Doch auf den Wellen trenne sich die Spreu vom Weizen. „Taucht man in die Welle ein, bleibt einem die Luft weg.“ Da benötige man viel Gefühl, enorme Ausdauer und natürlich volle Konzentration – und das bei einem Puls von 180. „Das ist nichts für Angsthasen. Es ist ein verdammt risikoreicher und anstrengender Sport, der einem harte Arbeit und viel Disziplin abverlangt.“ Da die Jetski keine Federungen haben und man in leicht gebückter Haltung fährt, werden die Knie und vor allem der Rücken stark belastet. Während der Wettkampfsaison hält sich der Sportler daher mit Krafttraining und speziellen Rückenübungen fit.

In der wettkampffreien Zeit von Dezember bis April stehen eher Ausdauersportarten wie Laufen, Radfahren und Schwimmen auf dem Programm. Mittlerweile praktiziert er auch regelmäßige Yoga. „Yoga hilft mir, mich zu

fokussieren und das psychische Wohlbefinden zu steigern.“ Seiner Langzeitpartnerin Laura, die er in den vergangenen Jahren oft monatelang nicht sah, gab er im Winter 2022 am Strand von Ko Samet in Thailand das Jawort. Das Paar hatte sich einst beim Jetskifahren kennen- und lieben gelernt. Die Flitterwochen verbrachten die beiden, wie könnte es anders sein, natürlich am Wasser – beim Surfen auf Bali.

Mit Laura, einer Physiotherapeutin, gründete Kevin Reiterer im Jahr 2023 in der Innenstadt von Wiener Neustadt ein Studio für Bewegung mit dem Namen Evolve (auf Deutsch: „entwickeln“). Hier kann man mit einem Team aus Therapeuten, Trainern und Sportwissenschaftlern in die Welt von Yoga und Co eintauchen. Trotz des neuen beruflichen Standbeins ist Kevin Reiterers Faszination für seinen Sport auch nach fast 25 Jahren ungebrochen. „Der Speed, die Atmosphäre, die Überholmanöver – es ist atemberaubend.“ Nachsatz: „Ich habe alles erreicht, was ich erreichen wollte. Jetzt sage ich mir: Kevin, genieße die Fahrt!“

Text Nikolaus Nussbaumer
Fotos Gregor Kuntscher

HEREINSPAZIERT, ES GIBT GESCHENKE!

„Ob große Gabe oder kleine Aufmerksamkeit – ein Geschenk sollte immer etwas Besonderes sein“, sagt Judith Hönig. In ihrem Laden in der Böheimgasse findet man seit 14 Jahren Ideen für liebevolle Hinwendung zu jedem Anlass.

P

Peter ruft seine Tante an: „Ich danke dir für das Geschenk, das du mir zum Geburtstag geschickt hast.“ – „Ach“, erwidert die Tante, „das ist doch nicht der Rede wert.“ – „Der Meinung war ich auch“, entgegnet Peter, „aber Mami meinte, ich müsste mich trotzdem bei dir bedanken.“ Ein Witz, zugegeben. Aber ein Witz, der Judith Hönig gefallen dürfte. Denn offensichtlich hatte Peters Tante nicht im Geschäft von Judith Hönig eingekauft – dann wäre der Tante der Lapsus bestimmt nicht unterlaufen. Tatsächlich dreht sich im Laden der gebürtigen Wiener Neustädterin alles um Geschenke und Geschenkideen. „Wir decken fast alle Anlässe ab – vom Anfang des Lebens bis

zu dessen Ende“, sagt die 57-Jährige und lächelt. Das weiß man in der Stadt. Darum steht über dem Geschäftsportal in der Böheimgasse Nr. 1 auch nicht etwa „Geschenkeladen“ oder „Haus der Geschenke“, sondern schlicht „Brettnern“, und darunter, in kleineren Lettern, „Judith Hönig“.

Der Name Hönig ist in Wiener Neustadt gut bekannt. „Steine Hönig“ heißt ein hier seit Jahrzehnten ansässiger Steinmetzbetrieb. Seit 2003 führt die gelernte Steinmetzmeisterin Judith Hönig in vierter Generation den Betrieb, der sich auf die Gestaltung von Grabanlagen spezialisiert hat. „Schon als Kind war klar, dass ich die Firma einmal übernehmen werde“, erinnert sie sich.

Nichts deutete jedoch darauf hin, dass sie auch einmal ein Geschäft mit Geschenkartikeln und Sammlerstücken

Die Pforte zum Glück.
Seit dem Sommer 2014 ist
der liebeliche Geschenke-
laden aus der Altstadt
nicht mehr wegzudenken.





Judith Hönig ist gebürtige Wiener Neustädterin, gelernte Steinmetzmeisterin und seit 14 Jahren Inhaberin eines besonderen Geschäfts in der Altstadt. Dort finden sich Kerzen, Kissen, Schalen, Seidenblumen, Gläser, Vasen ... und Willow-Tree-Figuren, die man zu Anlässen wie Hochzeit oder Schwangerschaft schenkt. Sie bestehen aus einem speziellen Kunstharz, sind von Hand bemalt und fühlen sich an wie aus Holz geschnitzt. Sie sollen heilen, trösten, schützen und anspornen.

FÜCHSE, HUNDE UND HASEN BLICKEN EINEM VON TELLERN, UHREN UND TASSEN ENTGEGEN.

*Es ist ein
intensives
Duft-Potpourri,
das einem
beim Öffnen
der grünen Tür
entgegenströmt.*

führen sollte. 14 Jahre ist es her, da erfuhr Judith Hönig, dass das traditionsreiche Geschäft der Tischlerfamilie Brettner nach Jahrzehnten für immer seine Rollbalken herunterlassen würde. Die Brettners waren einst aus Schottwien in die Stadt gezogen und hatten hier ihre Holzerzeugnisse verkauft. Judith Hönig suchte sofort das Gespräch mit der Noch-Inhaberin. Nach nur wenigen Renovierungstagen eröffnete sie im Sommer 2010 das Geschäft Hönig-Brettner – mit traditionellem Sortiment und neuer Ware, „die meine eigene Handschrift trägt“. Zwei bis drei Mal pro Jahr fährt Judith Hönig auf internationale Fachmessen, lernt dabei lokale Produzenten kennen und lässt sich von Trends inspirieren.

Es ist ein intensives Duft-Potpourri, das einem beim Öffnen der grünen Eingangstüre ihres Geschäfts entgegenströmt. In den drei Verkaufsräumen lagern Kerzen und Kissen, Seidenblumen und Skulpturen, handgeschnitzte Kreuze und Krippenfiguren, Duftbeutel und Duftöle, Räucherschalen und

Rosenkränze, aber auch Gläser, Vasen und vieles mehr. Manche Artikel wechseln von Monat zu Monat, andere von Jahreszeit zu Jahreszeit. Und manche sind das ganze Jahr über im Sortiment, etwa die – bei Sammlern beliebten – Willow-Tree-Figuren. Diese schenkt man etwa zur Hochzeit oder anlässlich einer Schwangerschaft. Bei Wrendale Designs blicken einem Füchse, Hunde und Hasen von Tellern, Uhren, Tassen, Schals, Kalendern und Notizblöcken entgegen. Katzen wiederum sind das Lieblingsmotiv von Designerin Rosina Wachtmeister, die für die Manufaktur Goebel Samtpfoten aus Porzellan formt und bemalt.

Für die sogenannten Anlasskerzen ist das Geschäft weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. „Wir gestalten jede Kerze individuell nach den besonderen Wünschen und Vorgaben unserer Kundinnen und Kunden“, verspricht die Chefin. Denn, so finden viele Menschen, zu jedem Anlass braucht es eine spezielle Kerze. Und Anlässe gibt es im Leben bekanntlich viele: von Taufe, Erstkommunion und Firmung bis zu Trauung, Geburtstag, Firmenjubiläum, Hochzeitstag und Trauerfall. Und man mag es kaum glauben, aber mittlerweile gibt es sogar schon eigene Kerzen für Scheidungen. Und natürlich gibt es auch diese im Geschäft der Geschenke.

hoenig-brettner.at

Schuberts BILDER- SINFONIE

DIE WÜSTE LEBT

Für die einen ist es eine Steppe am Rande der Stadt. Für die anderen ist es ein Lebensraum, der eine nähere Betrachtung verdient. Und so rückte der Fotograf immer wieder aus, um Tieren und Pflanzen hier eine Bühne zu schenken.



Text Michael Hufnagl
Fotos Bernhard Schubert
Illustration Romina Birzer

FERNBLICK

Das warme Licht des Sommerabends schenkt der Kalkschottersteppe im Norden der Stadt atmosphärische Kraft. Die Schattenwürfe am größten Naturrasen-Flugplatz der Welt offenbaren eine Harmonie zwischen den Gräsern, den Panzersperren des Truppenübungsgebietes und den Bäumen. Föhren und Spitzpappeln wirken wie ein Nest für den fernen Dom. „Für diese Sicht musste ich auf einen hohen Pfosten klettern“, sagt Bernhard. Ein gelungener Balanceakt.



LICHTBLICK

Ob die Smaragdeidechse, die Bernhard am trockenen Waldrand entdeckt hat, trächtig ist oder sich nur breitmacht, um Sonne zu tanken, ist nicht genau ersichtlich.

Dass im Halbschatten der Föhre ein Lichtstrahl genau auf das Gesicht des Weibchens fällt, macht den Moment jedenfalls speziell. Als hätte das lauernde Tier die Idee, dem lauernden Fotografen zu einem Lächeln zu verhelfen.



D

Die Kunst ist, immer wieder die Trampelpfade zu verlassen, um das Besondere in Angriff zu nehmen. Sei es für den eigenen Anspruch oder als Mission für jene Menschen, die gerne überrascht werden. Und so hat sich der Wiener Neustädter Fotograf Bernhard Schubert entschlossen, das Bunte dort einzufangen, wo man am wenigsten damit rechnen könnte: in der Kalkschottersteppe nördlich der Stadt. In einem Gebiet, das – von übenden Soldaten

und landenden Fallschirmspringern einmal abgesehen – außer Nutzung gestellt ist und vielleicht gerade deshalb zum geschützten Lebensraum für Tiere und Pflanzen werden konnte. „Hier lohnt es sich einfach, genauer hinzusehen“, sagt der Mann mit dem Scharfblick und lächelt: „Die Wüste lebt.“ Vor allem im Frühling herrscht da eine erstaunliche Artenvielfalt. „Das würde kaum einer glauben, wie faszinierend die Natur hier bei näherer Betrachtung ist.“ Und, das sollte immer hinzugefügt werden, mit Ausdauer. Weil: Wer gute Bilder will, braucht nicht nur Gefühl, sondern vor allem auch Geduld.

EINBLICK

Das Brand-Knabenkraut ist ein zäher Knollengeophyt ... das wäre die wissenschaftliche Beschreibung. Wer's lieber lyrisch mag: Diese zierliche Orchidee ist ein Juwel, dessen Farbenpracht Fotograf Bernhard dank dem unterbelichteten Hintergrund und Blitzen zum Glänzen bringt. Die Pflanze an diesem nährstoffarmen Extremstandort ist nur 15 Zentimeter groß. Aber mithilfe eines geübten Auges wird aus der Nähe „ihre Unauffälligkeit so magisch auffällig“.





AUGENBLICK

Grashüpfer? Das wäre zu simpel benannt, genau genommen ist es ein Grünes Heupferd im Nymphenstadium, das im Herzen der Klatschmohnblüte das Leben genießt. Der spezielle Reiz der Aufnahme: „Es ist eine Lichttäuschung, aber es wirkt, als würde uns der Kerl anstarren.“

ÜBERBLICK

Eine Almwiese, möchte man meinen. In Wahrheit sind es die Blüten von Kornblume, Klatschmohn, Kamille und Margerite, die sich auf der Bühne des kargen, steinigen Steppenbodens im Frühjahr farbenprächtig darbieten. Und zum saisonalen Lebensraum für Tiere werden.



WEITBLICK

Sein Name ist Hase, und er weiß, wie Tarnung läuft. Als wäre er in Symbiose mit Gräsern und verblühten Disteln. Wer Meister Lampe auf dessen Beobachtungsposten und die Weite einfangen will, braucht ein ordentliches Tele. Bernhard: „Ich war für dieses Foto etwa hundert Meter entfernt.“



Naturfotograf

BERNHARD SCHUBERT ...

... ist 51 Jahre alt und studierte Zoologie an der Uni Wien. Derzeit schreibt der Wiener Neustädter an der BOKU seine Masterarbeit über Fledermaus-Rufe. Seit 2017 widmet er sich professionell seiner Leidenschaft, der Naturfotografie. Sein Stolz: die Auszeichnung als „Wildlife Photographer of the Year“ durch das National History Museum London beim bedeutendsten Fotowettbewerb der Welt.





Fotos © Busyshutters

Picknick im Grünen

BIST DU BEREIT FÜR EIN PICKNICK-ABENTEUER, DAS DEINE
GESCHMACKSNERVEN ZUM TANZEN BRINGT?



Entdecke unsere idyllischen Picknickplätze im Akademiepark und am Pavillon im Stadtpark - die perfekte Kulisse für genussvolle Momente im Freien.

Und für alle, die keine Lust aufs Vorbereiten haben: Hol dir deinen Picknick-Rucksack im *Le Parc***** oder im *Hilton Garden Inn***** - alles, was du brauchst, verpackt in einem handlichen Paket!

Tipp: Eine Übernachtung in einem der Hotels lässt noch mehr Möglichkeiten zu:
Vom Sunrise-Picknick bis zum Vollmond-Open-Air-Essen.

Mehr Infos unter:

www.tourismus.wiener-neustadt.at/picknickwn



BITTE LÄCHELN!

Eine Stadt und ihr Straßen.Kunst.Festival.
Das Rendezvous der Zauberer und
Akrobaten, Jongleure und Pantomimen,
Gaukler und Komödianten ist längst
unverzichtbarer Publikumsmagnet.
Staunen und Lachen als Lebensgefühl.

Text *Michael Hufnagl*
Fotos *Christian Prenner*



Entschuldigen Sie, wo geht's
denn hier zum Festival? Ganz einfach,
immer nur dem Humor nach.

J

Johann Wolfgang von Goethe schrieb einmal: „Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen.“ Und kaum etwas eignet sich vermutlich besser, eine abenteuerliche Verwunderung zu erschaffen, als die Kunst. Nun ist Wiener Neustadt so oder so schon ein Ort, an dem das kulturelle Ereignis zum Selbstverständnis gehört. Und doch wurde dem Schauplatz im Jahr 2016 ein weiteres besonderes Rendezvous hinzugefügt: das niederösterreichische Straßen.Kunst.Festival.

Am Anfang stand die verbindende Idee, Zaubern und Akrobaten, Jong-

leuren und Pantomimen, Gauklern und Komödianten Raum zu geben, um die Menschen zu unterhalten. Aber wie so oft: Je besser das bunte Miteinander funktioniert, desto verlockender wird das Spektakel. Mittlerweile ist das Event der Straßenkünstler nicht mehr aus der Innenstadt wegzudenken. In diesem Jahr findet das Festival bereits zum siebten Mal (am 17. und 18. Mai) statt, und zuletzt waren es rund 10.000 Menschen, die an den beiden Tagen ins Zentrum strömten, um – ganz genau! – zu staunen.

Musik erfüllt die Gassen und Plätze, Jahrmarktduft liegt in der Luft, und das Lachen breitet sich als Lebensgefühl in der Stadt aus. Die Besonderheit liegt unter anderem darin, dass Internationalität auf Regionalität trifft.





Auf die (besten) Plätze, fertig, los!
Das Zentrum von Wiener Neustadt
wird im Frühling zwei Tage lang
zur überdimensionalen Bühne –
für windige Abenteuer, artistische
Reifenpflege, Blicke über den
Tellerrand oder den „Steht
schon gut, der alte Hut“-Effekt.
Die Künstler kommen aus vielen
Nationen, Internationalität trifft
hier auf Regionalität.



10.000 Menschen wollen
staunen und lachen.



Let's dance! Wer die Performances der Straßenkünstler kennt, weiß genau: Der Grat zwischen Tanz und Stunt kann sehr schmal werden.





Uuuuuuuund Action! Die Feuermagier sind alle Jahre wieder die Macht der Nacht – während anderswo die Sache rund läuft, mitunter eine dicke Lippe riskiert oder mit atemberaubenden Übersprungshandlungen imponiert wird. Und wenn sich die Bodypainterin provokant ihren Weg bahnt, wissen die Zuschauer: eh klar, Showtime!



Das große Spektakel
des bunten Miteinanders.

Künstlerinnen und Künstler aus zahlreichen Nationen zeigen ihre Shows und verlassen sich erfolgreich darauf, dass ihr Engagement honoriert wird. Der Eintritt ist frei, es gilt der Spendengedanke. Bürgermeister und Kulturstadtrat konnten in diesem Sinne ihre Begeisterung nicht mehr verstecken: „Es herrscht pure Lebensfreude für tausende Menschen aller Altersklassen und Generationen. Das Straßen.Kunst. Festival ist im Veranstaltungskalender längst unverzichtbar.“

Mit der traditionellen Eröffnungsparade am Freitagnachmittag wird also auch 2024 die Stadt wieder zur überdimensionalen Bühne. Und dank der Acts heißt das Credo einmal mehr, die Grenzen des Vorstellungsvermögens zu definieren. Oder, wie Goethe über die Illusionen schrieb: „Eine Macht hält uns fest, die uns unbegreiflich scheint.“



EIN KLOSTER FÜR DEN KÖNIG

Das Neukloster gehört seit
1881 zum Stift Heiligen-
kreuz und ist ein Priorat,
eine Ordensniederlassung,
mit sieben Mönchen.



Warum wünschte sich König Friedrich III. ausgerechnet ein Zisterzienser-kloster neben seiner Residenz? Was verbindet Wolfgang Amadeus Mozart und das Stift Neukloster? Und wieso musste dieses seine Selbständigkeit aufgeben? Die Geschichte eines historischen Juwels.

U

Unter dem Habsburger Friedrich III. erlebte die Neustadt im 15. Jahrhundert ihre größte Blüte. Der römisch-deutsche König hatte in der Burg dauerhaft seine Residenz bezogen. Und er wünschte sich ein Kloster gleich neben seinem Amts- und Wohnsitz. Es sollte aber nicht irgendein Kloster sein, sondern eines mit Mönchen aus dem Orden der Zisterzienser. „Es gab an dieser Stelle bereits das Kloster der Dominikaner. Diese mussten auf Wunsch des Kaisers ins Kloster St. Peter an der Sperr umziehen“, erzählt Historikerin Eveline Klein. Da es sich um eine Erneuerung des bisherigen Klosters handelte, wurde das nun entstandene Kloster fortan Neukloster genannt.

Eine einfache Lebensweise und Abgeschlossenheit von der Welt gehörten zu den Grundidealen der Zisterzienser. Klöster wurden daher nur in entlegenen Gegenden gegründet, fernab von größeren Orten. Für König Friedrich machten die Zisterzienser aber eine Ausnahme. „Friedrich III. argumentierte, dass in jenen unsicheren Zeiten ein Kloster innerhalb einer Stadtmauer besser geschützt sei“, berichtet Eveline Klein. Im Jahr 1444 zogen die ersten Mönche aus dem steirischen Stift Rein in das Neukloster.

Warum es ausgerechnet ein Zisterzienserkloster sein sollte, weiß die Historikerin: „Zisterzienser hatten den Ruf, strenggläubig zu sein und würdevolle Gottesdienste zu feiern. Als König brauchte Friedrich III. jemanden, der prächtige Hochämter zelebrieren durfte.“ So war der Abt der Zisterzienser berechtigt, wie ein Bischof aufzutreten. Zudem waren Friedrichs Eltern sowie sein Onkel und Vormund allesamt in Zisterzienserklöstern bestattet (Rein, Lilienfeld, Stams), und auch Friedrich III. wollte diese Tradition fortsetzen. Daher plante er seine Grablege sowie die seiner Kinder und seiner Frau Eleonore im Neukloster. Tatsächlich sind Eleonore und drei früh verstorbene Kinder im Hochchor beigesetzt worden. Friedrich III. wurde aber auf Wunsch seines Sohnes, Kaiser Maximilians I., im Wiener Stephansdom bestattet.

In den ersten hundert Jahren kämpfte das Stift mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich durch Seuchen und die Abwehr der Osmanen noch verschärften. Eveline Klein: „Der Landesherr forderte von den Klöstern immer wieder Darlehen für die Finanzierung von Truppen. Zurückgezahlt wurde in der Regel nichts.“ Nach den Türkenkriegen begann im 18. Jahrhundert eine Blütezeit, in der das Neukloster beinahe fürstlich repräsentierte und Kunst sammelte. Das Stift wurde ausgebaut, es entstanden Kreuzgang, Konventsgebäude, Kaiserzimmer, Bibliothek und Kapitelsaal – die beiden

letzten genannten mit einzigartigen Fresken des Barockmalers Johann Wenzel Bergl. Die Kaiserzimmer dienten den Monarchen als Quartier, wenn sie mit ihrem Hofstaat auf Reisen gingen.

1793 ging das Neukloster in die Musikgeschichte ein. Am 14. Dezember jenes Jahres wurde in der Stiftskirche erstmals Mozarts Requiem in der ursprünglichen Bestimmung – nämlich als Seelenmesse für die verstorbene Gräfin Walsegg – aufgeführt. Graf Walsegg hatte Mozart den Auftrag für das Requiem erteilt. Für Mozart sollte es sein letztes Werk sein, er starb neun Tage zuvor während der Komposition.

Im 19. Jahrhundert begann der wirtschaftliche Abstieg des Neuklosters. Also entschloss man sich im Jahr 1881 zu einer Vereinigung mit dem Zisterzienserstift Heiligenkreuz. Um die hohen Renovierungskosten zu decken, wurde der von Friedrich III. gestiftete gotische Marienaltar verkauft, er steht nun im Stephansdom in Wien. Heute ist das Neukloster ein Priorat mit sieben Mönchen und zugleich eine blühende Stadtpfarre. Eveline Klein: „Die Bedeutung des Stiftes liegt in der Seelsorge für die Menschen in Wiener Neustadt. Als Standort des ersten Gymnasiums trugen die Zisterzienser auch entscheidend zur Bildung der Burschen bei.“



Im Barock wurde das Stift Neukloster ausgebaut. Die Fresken von Johann Wenzel Bergl in der prachtvollen Bibliothek thematisieren Theologie, Medizin, Philosophie und Rechtswissenschaft.

Historikerin EVELINE KLEIN ...

... kam 1958 im südlichen Niederösterreich zur Welt. Sie studierte in Wien Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte und machte danach eine Ausbildung zur Museumspädagogin. Seit 2008 leitet sie in Wiener Neustadt das Museum St. Peter an der Sperr. Sie ist verheiratet und hat drei Söhne. Eveline Klein begleitet das Stadtmagazin historisch.



Bei der Gründung des Klosters im Jahr 1444 wurde diese Goldbulle an der Stiftungsurkunde angebracht.



König Friedrich III. gründet das Zisterzienserstift zur Heiligsten Dreifaltigkeit, kurz Neukloster genannt.

Eleonore Helena von Portugal, die Frau Friedrichs III., wird in der Apsis der Stiftskirche beigesetzt.

Die Kirche wird zur zweiten Wiener Neustädter Pfarre umgewidmet.

Mozarts Requiem wird in der Stiftskirche erstmals als Seelenmesse aufgeführt.

1444

1467

1784

1793



Aus wirtschaftlicher Not musste 1884 der gotische Marienaltar verkauft werden. Er befindet sich heute im Wiener Stephansdom.

Aus dem Band „Kirchliche Topographie Österreichs“ stammt diese Lithografie des Neuklosters. Der Druck zeigt das Zisterzienserstift im Jahr 1835.



Das Requiem in d-Moll war Wolfgang Amadeus Mozarts letzte Komposition. Es wurde 1793 in der Stiftskirche des Neuklosters als Seelenmesse uraufgeführt.



Gedenktafel für Eleonore von Portugal: Die Frau von Friedrich III. wurde im Hochchor des Neuklosters beigesetzt.



Das Stiftsgymnasium wird eröffnet, es geht 1871 an den Staat über.

1804

Das Kloster gibt seine Selbständigkeit auf und vereinigt sich mit dem Zisterzienserstift Heiligenkreuz (NÖ).

1881

Kloster und Kirche werden im Krieg durch Bombentreffer schwer beschädigt, der Prior des Stiftes wird in der Kirche erschossen.

1945

Im Stift wird die Kunst- und Wunderkammer, eine Sammlung von 4.700 Kunstobjekten, eröffnet.

2017

Text Nikolaus Nussbaumer
Fotos Gregor Kuntscher

ACH DU LIEBES EI

Seit mehr als vierzig Jahren macht sich Peter Stocker jeden Samstag auf den Weg zum Marienmarkt. Und obwohl er annähernd tausend frische Eier im Gepäck hat, muss man doch schnell zugreifen, um eines der begehrten Stücke zu ergattern.

E

Es ist noch dunkel, wenn bei Peter Stocker am Samstag um fünf Uhr früh der Wecker läutet. Dann belädt er seinen weißen Lieferwagen mit hunderten Eierhöckern und lenkt das Auto vom Hof in Lanzenkirchen in das sieben Kilometer entfernte Wiener Neustadt. Hier, auf dem Hauptplatz, wird er in den kommenden Stunden stehen, beraten, verkaufen, scherzen. Und das seit mehr als vierzig Jahren. Klar, dass da jeder Handgriff sitzt – egal ob beim Ausladen der Ware oder beim Aufbau des Standes. Dass Peter Stocker mit 69 schon längst im Ruhestand ist, tut für ihn nichts zur Sache. „Ich habe meinen Beruf stets gerne gemacht“, sagt er, „und ich habe noch immer große Freude daran, auf den Markt zu fahren. Auch wenn ich jetzt eigentlich gemächlich im Bett liegen könnte.“

Seit drei Generationen dreht sich bei der Familie Stocker alles um das liebe Ei. Peter Stockers Vater Johann gründete den landwirtschaftlichen Betrieb nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals flatterten die fünfzig Hendln noch zwischen Kühen und Schweinen herum. Schon bald spezialisierte sich der Vater aber ausschließlich auf die Produktion von Eiern, die er jeden Mittwoch und Samstag auf dem Markt in Wiener Neustadt feilbot. Peter Stocker war 26 Jahre alt, als er die Landwirtschaft 1980 übernahm. Nach und nach vergrößerte er den Betrieb. Und er fing 1995 – neben der Bodenhaltung – auch mit der Haltung von Freilandhühnern an. Diese können bei jedem Wetter auf einer insgesamt 80.000 Quadratmeter großen Wiese mit Blick auf den Schneeberg herumtollen. Sofern sie das wollen. „Viele Hühner bleiben lieber im Stall. Die Sonne mögen sie nämlich gar nicht. Am liebsten haben sie Regenwetter“, erklärt Peter Stocker.

Die Freilandhühner können mit Blick auf den Schneeberg auf einer riesigen Wiese herumtollen, sofern sie das wollen.



Seit drei Generationen bietet die Familie Stocker ihre Steinfelder Eier auf dem Markt in Wiener Neustadt an. Manchmal hat Peter Stocker auch noch andere regionale Schmankerl im Sortiment, etwa Knoblauch oder Erdäpfel.



Ob große oder kleine Eier, ob aus Freiland- oder Bodenhaltung, Hauptsache Qualität, die das Geschmackserlebnis garantiert: Maximilian, der neunjährige Enkel, hilft beim Verkauf.

»DIE EIER VOM STOCKER SIND DIE BESTEN, DA KANN KEIN SUPERMARKT MITHALTEN.«

Es ist 7.30 Uhr, und die ersten Kunden warten bereits vor dem Verkaufsstand von Peter Stocker. „Hallo Peter“, hört man da, „ich brauche zehn kleine Eier zum Backen.“ Oder: „Guten Morgen, Herr Stocker, bitte geben Sie mir sechs große Eier. Wir möchten heute weiche Eier zum Frühstück essen.“ Egal ob große oder kleine Eier, ob aus Freilandhaltung oder aus Bodenhaltung – wen man auch fragt: „Die Eier vom Stocker sind die allerfrischesten und besten, da kann kein Supermarkt mithalten“, schwärmen die Kundinnen und Kunden. Tatsächlich wurden die Eier maximal zwei Tage zuvor gelegt. Das Futter stammt aus der Region, ist gentechnikfrei und mit Donausoja verfeinert. Direkt aus den Legenestern kommen die Eier in den kühlen Eierraum. Hier werden sie mithilfe eines Sortiergeräts nach Gewicht geordnet und in Handarbeit kontrolliert.

Nach getaner Arbeit dürfen die Hühner wieder ihren drei liebsten Hobbys frönen: scharren, Stroh picken und Sandbäder nehmen. „Hühner sind sehr reinliche Tiere. Sie nehmen Staubbäder, um sich zu waschen“, sagt Peter Stocker. Durch das Sand- oder Staubbad pflegen sie Federn und Haut und bekämpfen Parasiten. „Unsere Hühner haben ein glückliches Leben“, findet Peter Stocker, „wir schauen gut auf sie.“ Wir, das sind neben Peter Stocker seine Frau Ernestine, Sohn Klaus und dessen Ehefrau Daniela. Im Jahr 2019 übernahm der Sohn den elterlichen Betrieb. Zum Markt fährt aber noch immer der Papa.

Um 11.30 Uhr sind die hunderten Eierhöcker, die Peter Stocker morgens um fünf Uhr eingeladen hat, leer. Er packt die leeren Kartons in den Lieferwagen, startet den Motor und winkt zum Abschied. Bis zum nächsten Samstag.

stocker-ei.at

Kultur

Highlights | Frühling/Sommer 2024



17. & 18. Mai 2024

Das NÖ Straßen. Kunst. Festival

Innenstadt



6. Juni 2024 – 21.00 Uhr

30 Jahre Falco Symphonic Rock

Theresianische Militärakademie

↪ Eintritt frei!



15. Juni 2024

Stadtparkfest

Stadtpark



1. Juni 2024 – 19.30 Uhr

Tonkünstler Orchester

Bruch & Dvorák
Kasematten



13. Juni 2024 – 19.30 Uhr

Reigen

von Arthur Schnitzler
mit Gerti Drassl, Michael
Maertens und Daniel Keberle
Kasematten



18. & 19. Juni 2024 - 18.30 Uhr

Jazz am Dach

Kasematten



Fotos: Cartoonette © Buskerpics | Tonkünstler, Benjamin Herzl © Andrej Grlic | Falco Symphonic Rock © Archiv Stadt Wiener Neustadt
Michael Maertens © Nils Schwarz, Gerti Drassl © Yasmina Haddad, Daniel Keberle © Jan Frankl | Jazz am Dach © Manfred Gartner



Karten erhältlich am Infopoint Altes Rathaus (Hauptplatz 1-3, 2700 Wiener Neustadt)
unter der Telefonnummer 02622/373-311, online unter www.webshop-wn.at sowie an der jeweiligen Abendkasse.

SOMMERHIT IM HERZEN DER STADT



Liegestühle und Lounge-Musik, Drinks und Häppchen, Filmleinwand und Lebensgefühl. Christoph Horeischy feiert mit dem „Schanigarten by Bar Mephisto“ als schicker Outdoor-Location heuer bereits seinen fünften Sommer.

Text Nikolaus Nussbaumer
Fotos Gregor Kuntscher

*Raus aus dem Trubel
des Alltags, rein in
die Freiluftoase – zum
Chillen mit Cocktails
und Bruschetta.*



Summer in the City
– let's Aperol!
Christoph Horeischy
und seine Ehefrau
Katharina betreiben
seit 2020 den Schani-
garten im Bürger-
meistergarten.

S

Sein Weg war klar vorgezeichnet. Fünf Jahre HTL, Schwerpunkt Automatisierungstechnik. Danach ein Maschinenbau-Studium an der TU Wien. Nur drei Prüfungen fehlten noch zum Abschluss als Bachelor. Und dann, so der Plan, wollte Christoph Horeischy in der Automobilindustrie Fuß fassen; er wollte entwickeln, konstruieren und produzieren. Doch es sollte anders kommen.

Die Gastronomie ist eine Sucht, sagen viele, sie lässt einen nicht mehr los. Auch Christoph Horeischy musste das erleben. „Ich habe gemerkt, wie viel Spaß es macht, anderen Menschen einen schönen Abend zu bescheren“, erklärt der 36-Jährige. Viele Jahre jobbte er neben dem Studium in den Lokalen

der Herrengasse, des nächtlichen Epizentrums der Jugend in der Altstadt. Als Barkeeper in der „Orange Bar“ lernte er auch seine jetzige Frau Katharina kennen. Im Sommer 2017, kurz vor seinem 30. Geburtstag, fasste er einen Entschluss. Er wollte sich selbständig machen, sein eigener Chef sein. Er schmiss das Studium hin – und erwarb die zum Verkauf stehende Bar „Mephisto“ in der Herrengasse Nr. 6. Ein Lokal, das seit 25 Jahren nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Neustädter Nachtszene ist, in dem man auf zwei Etagen bis fünf Uhr früh feiern kann.

Die langen Nächte im eigenen Lokal sind mittlerweile Geschichte. Der Barbesitzer wurde nämlich Papa. „Als Familienvater kann ich nicht um sieben Uhr morgens nach Hause kommen.“ Also verlagerte sich seine Tätigkeit aufs Planen und Organisieren, auf Einkauf und Abrechnung. „Ich arbeite jetzt mehr im Hintergrund“, sagt Christoph Horeischy.

DIE ALTE MAUER WURDE ZUR FILMLEINWAND, IM SOMMER WIRD DORT DIE GROSSE FUSSBALL-SHOW DER EURO LAUFEN.

Als die Stadt die Nutzung des Bürgermeistergartens nach dessen Revitalisierung ausschrieb, wurde der Szenegastronom hellhörig. Denn dort, wo früher das „Löwenherz“ bei schönem Wetter seine Tische ins Freie stellte, sollte fortan eine neue, schicke Outdoor-Location entstehen. Christoph und Katharina bewarben sich um die Nutzung des Kiosks, der sich inmitten des malerischen 20 mal 50 Meter großen Areals befindet. Und sie erhielten den Zuschlag.

Ein Name war bald gefunden. „Schanigarten“ sollte das Lokal heißen, befand Katharina. Was ein Schanigarten ist, ist zumindest in Ostösterreich hinlänglich bekannt: eine behördlich zu genehmigende und kostenpflichtige, manchmal begrünte und blumengeschmückte Ansammlung von Tischen und Stühlen auf öffentlichem Grund vor einem Gastronomiebetrieb zur Konsumation von Speisen und Getränken im Freien.

So weit die juristische Definition. Für die meisten ist ein Schanigarten aber vor allem der Inbegriff für eine kurze Auszeit vom Trubel des Alltags; eine kleine Freiluftoase mitten in der Stadt. Startschuss für den Schanigarten by Bar Mephisto war im Sommer 2020. Und die damals grassierende Corona-Pandemie sollte sich als Glücksfall erweisen. Christoph Horeischy: „Die Menschen wollten endlich wieder Freunde treffen, aber sie wollten es nicht in geschlossenen Räumen tun.“

Heuer feiert der Schanigarten bereits seinen fünften Sommer. Von Juni bis September stehen freitags bis sonntags ab 15 Uhr zwei Barkeeper im Kiosk, mixen bunte Drinks und reichen kleine Häppchen. Die Gäste sitzen in Liegestühlen und auf Palettenmöbeln oder lehnen lässig an einem der Hochtische. Richtig voll wird's bei Konzerten und Festen sowie bei Veranstaltungen des Museums St. Peter an der Sperr. Vorigen Sommer liefen im Rahmen eines Open-Air-Kinos Filmklassiker wie „Romeo und Julia“. Die Mauer des neu errichteten Museumsteils wurde zur Filmleinwand. Dort wird man diesen Sommer die Fußball-EM in Deutschland zu sehen bekommen.

Und wenn dann an einem lauen Abend leise Lounge-Musik aus den Lautsprechern tönt, wenn Menschen, jung und alt, einander mit einem kühlen Bier zuprosten und in knusprige Bruschettas beißen, dann weiß Christoph Horeischy, dass er alles richtig gemacht hat. Auch ohne Studienabschluss.

[schanigarten.mephisto.bar](https://www.schanigarten.mephisto.bar)



Weißer Gartenmöbel, bunte Cocktails, kleine Häppchen und leise Lounge-Musik: Von Juni bis September stehen freitags bis sonntags ab 15 Uhr zwei Barkeeper im Kiosk. Diesen Sommer wird man die Fußball-EM in Deutschland auf einer großen Filmleinwand zu sehen bekommen.



Seit dem ersten
Tag im Team dabei:
Bademeisterin und
Ordnungshüterin
Birgit Fuchs ist im
Aqua Nova längst
eine Institution.

Text *Nikolaus Nussbaumer*
Fotos *Gregor Kuntscher*

EINE ODE AN DEN SOMMER



Badetasche packen! Im Mai 2020 wurde im Aqua Nova der einzigartige Freibereich fertig, mit Rutsche, Sprungturm, Spielfeldern und Liegewiese. An heißen Tagen sehen sich hier 1.800 Menschen nach Erholung. Eine Mission für Bademeisterin Birgit Fuchs.



Die Breitrutsche ist nicht nur für Kinder ein Spektakel. Sie bietet auch Raum für das Vergnügen der Zweisamkeit.

S

Sommer, Sonne, Lebensgefühl. Sommer riecht nach Sonnenöl und frisch gemähtem Gras; nach Würstel auf dem Grill; nach Schwimmbadchlor und Regen, der auf heißen Asphalt prasselt. Sommer schmeckt nach Pommes frites und Erdbeereis, nach Wassermelonen, Kirschen und kalter Limonade. Sommer klingt nach johlend die Wasserrutsche hinunterschlitternden Kindern, nach Grillenzirpen, Italo-Pop und Flip-Flops. Sommer fühlt sich an wie barfuß durch das Gras laufen; wie warmer Sand, der durch die Finger rieselt; wie ein nasser Badeanzug auf geröteter Haut.

Für Birgit Fuchs bedeutet Sommer vor allem eines: Arbeit. Und zwar eine Menge Arbeit. „Sommer ist Stress“, sagt sie. Besonders wenn das Thermometer auf über 30 Grad Celsius steigt. „Wir arbeiten nämlich auch dann, wenn andere ihre Freizeit genießen: am Nachmittag, am Wochenende, in den Ferien. Und wir dürfen selbst bei der größten Hitze nicht ins Wasser.“ Birgit Fuchs ist 54 und Bademeisterin. Das Familien- und Erlebnisbad Aqua Nova im Norden der Stadt ist ihr Arbeitgeber. Markus Kopecky, Betriebsleiter seit 2008, ist ihr Boss. „Mit mehr als 300.000 Gästen pro Jahr sind wir die größte kommunale Badeanstalt in Niederösterreich“, berichtet er. Durchschnittlich 850 Gäste kommen pro Tag, darunter viele Familien, Schulen und auch Vereine. Letztgenannte benutzen das Bad gerne als Trainingsstätte.

„Wir arbeiten auch dann,
wenn andere ihre Freizeit
genießen“, sagt Birgit.
Und obwohl sie auch bei
der größten Hitze nicht ins
Wasser darf, hat sie sich
ihr Augenzwinkern bewahrt.





Das große Hüpfen. Für die Gestaltung des neuen Freibereichs wurde auch ein Sprungturm ins Paradies integriert.

»ES HEISST AUS GUTEM GRUND, DASS EIN BAD ZWEI KRANKENHÄUSER ERSPART.«

An heißen Sommertagen sind es bis zu 1.800 Besucherinnen und Besucher, die der Hitze der Stadt entfliehen und in der Aqua Nova nach Abkühlung suchen. Dann ist Birgit Fuchs gefordert. Und das im Schichtbetrieb zwischen 6 und 22 Uhr. „Ich bin ja nicht nur Bademeisterin. Ich bin auch Reinigungskraft, Ordnungshüterin und das eine oder andere Mal auch Psychologin“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Die soziale Aufgabe des Bades betont auch ihr Chef Markus Kopecky: „Es heißt aus gutem Grund, ein Bad erspart zwei Krankenhäuser.“ Und meint, dass man hier der Enge und Hitze der eigenen vier Wände entkommen und sich austoben kann.

Morgens um 6.30 Uhr treffen die ersten Gäste ein, viele zur Abkühlung vor der Arbeit. Birgit Fuchs kennt sie fast alle. Die zweifache Oma ist ein Aqua-Nova-Urgestein. „Ich war schon da, da war das Bad noch gar nicht in Betrieb“, erzählt sie. Einen Monat nach ihrem

ersten Arbeitstag eröffnete die Aqua Nova im Dezember 2002 ihre Pforten. Ob Sportbecken, Erlebnisbecken oder Nichtschwimmerbecken, ob Wasserfall, Whirlpool oder Wasserrutsche, ob Sauna, Dampfbad oder Infrarotkabine – das neue Hallenbad spielte alle Stücken. Und so verwunderte es nicht, dass man sich nach nur drei Monaten schon über den 100.000. Besucher freuen durfte. Im Mai 2020 wurde dann der Freibereich fertiggestellt, samt Breitrutsche, Wasserpilz, Sprungturm, Kinderbecken, Wasserspielplatz und Beachvolleyballfeld. Die insgesamt 6.500 Quadratmeter große Liegefläche wird nachhaltig bewässert, wie Betriebsleiter Markus Kopecky stolz erwähnt: „Die Beckenabwässer fließen bei uns nicht in den Kanal ab, sondern werden gesammelt, gefiltert und dann auf den Rasen gegossen.“

Auf der Liegewiese breiten braungebrannte Frauen und durchtrainierte Männer ihre bunten Handtücher aus. Musik scheppert aus den Boxen, Bälle ploppen über das Beachvolleyballnetz. Mütter spielen mit ihren Babys unter dem aufgespannten Sonnensegel. Kinder lachen, johlen, schreien. Und aus dem Kiosk riecht es nach Pommes frites und Schnitzelsemmel. Sommer eben.

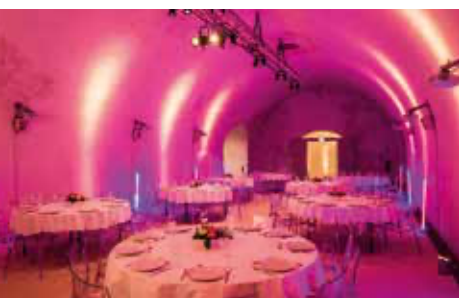


KASEMATTEN

WIENER · NEUSTADT

*Feste feiern.
Kasematten buchen.*

Fotos © Michael Weller | Christian Husar



ZAHLEN UND FAKTEN

Einzigartiges Baujuwel aus dem
12. Jahrhundert

Historisches Gewölbe trifft moderne,
preisgekrönte Architektur

Traumhafte Lage inmitten des
Stadt Parks Wiener Neustadt

Kapazität für 20 bis 900 Personen in
unterschiedlichen Bereichen

Perfekter Rahmen für Kongresse,
Tagungen, Seminare, Feiern und Konzerte

30 Minuten vom Hauptbahnhof
Wien entfernt



NÄHERE INFORMATIONEN & KONTAKT

office@kasematten-wn.at | www.kasematten-wn.at | Tel. 02622 / 373 - 933



5

Fragen an Maria Großbauer

WAS HABEN SIE BISLANG ÜBER
WIENER NEUSTADT GEWUSST?

Eigentlich sehr viel. Denn als Neunkirchnerin war ich in meiner Kinder- und Jugendzeit oft in Wiener Neustadt: beim Zahnarzt, zum Einkaufen, mit der Schule im Stadttheater – und später dann auch zum Ausgehen.

Was ist Ihr Lieblingsplatz in Wiener Neustadt – und warum?

Natürlich das Stadttheater! Weil es auch jetzt schon, obwohl es noch eine riesige Baustelle ist, ein besonders schöner Ort mit viel Geschichte ist.

Gibt es eine Anekdote, die Sie mit Wiener Neustadt verbinden?

In Wiener Neustadt habe ich meinen allerersten Ball besucht und im weißen Kleid debütiert – mit meinem damaligen Freund Leopold beim HTL-Ball im Sparkassensaal. Damals hätte ich nie gedacht, dass Bälle einmal eine so große Rolle in meinem Leben spielen würden ...

Sie ist Werbefachfrau, Musikerin, Autorin und ehemalige Opernball-Organisatorin. Nun kehrt die 43-Jährige als operative Geschäftsführerin des Stadttheaters in jene Stadt zurück, die bereits in ihrer Kindheit und Jugend eine große Rolle spielte.

Was schätzen Sie an Wiener Neustadt?

Den unglaublich schönen historischen Kern, die modernen Kulturstätten, die netten Lokale, das viele Grün – und das alles mit Blick auf die Voralpen.

Mit welchen Attributen würden Sie Wiener Neustadt beschreiben?

**Einladend, vielseitig
und oft unterschätzt.**

Maria Großbauer wuchs im südlichen Niederösterreich als Tochter des Wiener Philharmonikers Karl Jeitler auf. Als leidenschaftliche Jazz-Saxophonistin gründete sie bereits als Jugendliche eigene Musikensembles. Unter Staatsopern-Direktor Dominique Meyer war sie von 2016 bis 2020 Organisatorin des Wiener Opernballs.



Foto: Gregor Kuntscher

Meine Stadt
fürs Leben.

wiener
neu
stadt

DAS NÖ straßen.kunst FESTIVAL WIENER NEUSTADT

Foto © Cartoonet, buskerpics.com

17. & 18.
Mai 2024
Innenstadt

www.strassenkunstfestival.at

 /strassenkunstfestival.at

 /stadt_wiener_neustadt

 **zeiten
wanderer**
event- und erlebnisagentur

 **KfM**
Klenk & Meder
ELEKTROTECHNIK

 **ORF NÖ**
NIEDERÖSTERREICH

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH





Frühstücksbuffet

Montag bis Freitag: 07:00 bis 10:00 Uhr

Samstag, Sonntag und Feiertags: 08:00 bis 11:00 Uhr

Mittagessen

Montag bis Sonntag: 12:00 bis 14:30 Uhr

(Bestellungen bis 14:00 Uhr möglich)

Abendessen

Montag bis Sonntag: 18:00 bis 21:00 Uhr

(Bestellungen bis 20:30 Uhr möglich)

Um eine Reservierung wird gebeten

E brasserie@schloss-hernstein.at | T +43 2633 47251 0

Special



Sonntag, 12:30 Uhr

Muttertagsbrunch

Muttertag ist ein besonderer Tag und bietet eine Gelegenheit, unsere Mütter zu verwöhnen und ihnen zu zeigen, wie sehr wir sie schätzen.

Mai
12
2024



Sonntag, 13:00 Uhr

Vatertags BBQ

Der Vatertag steht vor der Tür und wir möchten diese Gelegenheit nutzen um gemeinsam Zeit zu verbringen und unsere Väter hochleben zu lassen.

Jun
9
2024



Sonntag, 13:30 Uhr

Surf and Turf BBQ

Unser Küchenteam hat ein exklusives Menü mit einer Auswahl an frisch gegrillten Meeresfrüchten und saftigen Fleischspezialitäten zusammengestellt.

Jul
28
2024



Freitag bis Sonntag (Übernachtung)

Wald und Genuss Package

Tauchen Sie ein in die Schönheit des Waldes und lassen Sie sich von unserer herzlichen Gastfreundschaft verwöhnen.

Aug
23
2024